

# DER HANDEL ZWISCHEN RUSSLAND UND DEN BALTISCHEN STAATEN: PFADABHÄNGIGKEIT ODER WIRTSCHAFTLICHE RATIONALITÄT?

Raul Markus  
Technische Universität Tallinn<sup>1</sup>

Viljar Veebel  
Estnische Verteidigungsakademie<sup>2</sup>

## Abstract

In recent 25 years, trade relation between Russia and the Baltic countries have been often challenged by constant setbacks. However, despite it the Baltic countries have been interested in developing trade relations with Russia. The article focuses on the question, whether this pattern could be related to the path dependence approach or to specific economic factors, derived from the economic growth and business cycle theories and the small open economy models. On this basis, it also discusses the outlook for the normalisation of trade relations, assuming that sanctions will be eliminated at a certain moment in time. The authors argue that in theory, the normalisation of trade relations is possible if: a) the cooperation between the EU and Russia will reach the stage that brings significant benefits to the Baltic countries, or b) risks related to Russia's erratic behaviour on the international stage will decrease significantly. Both developments seem to be rather unlikely in short run.

**Keywords:** Russland, die baltischen Staaten, Handel, Pfadabhängigkeit

**JEL classification:** F1, F5, P4

## Einleitung

Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion im Jahre 1991 haben die ehemaligen Sowjetrepubliken vor der fundamentalen Wahl gestanden, ob sie die Zukunft an die europäische Integration oder an Russland binden sollten. Die drei baltischen Staaten haben sich für die euro-atlantische Partnerschaft, vor allem für die Europäische Union (EU) und die Nordatlantikvertrags-Organisation (NATO) entschieden. Estland, Lettland und Litauen haben in mehreren Bereichen Reformen durchgesetzt, um Wirtschaftsbeziehungen mit den westlichen Ländern zu fördern und aktiv an regionalen sicherheitspolitischen Initiativen teilzunehmen. Gleichzeitig haben die Staaten jedoch versucht, auch mit Russland Wirtschaftskontakte zu fördern. Dabei unterliegen die gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen in den letzten 15–20 Jahren einem ständigen Auf und Ab. Man könnte hier sogar von einem Muster sprechen, wobei die baltischen Staaten regelmäßig ihr Interesse an die Verstärkung der Wirtschaftsbeziehungen mit

---

<sup>1</sup> Raul Markus (M.A. Rechtswissenschaft), Technische Universität Tallinn, Institut der Logistik, Ehitajate tee 5, 19086 Tallinn, Estland; raul@optium.ee

<sup>2</sup> Viljar Veebel (Ph.D. International Beziehungen), Estnische Verteidigungsakademie, Riia 12, 51013 Tartu, Estland; viljar.veebel@gmail.com

Russland bezeugen und Russland ein solches Interesse konsequent missbraucht. Ausgehend davon ist die Analyse der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den baltischen Staaten und Russland vollauf gerechtfertigt. Außerdem kommt die vorliegende Analyse zur rechten Zeit, weil sich die heutigen Wirtschaftskontakte wegen der im Jahre 2013 ausgebrochenen Ukraine-Krise wiederum in einem Tiefpunkt befinden und die Aussichten der Handelsbeziehungen ziemlich unklar sind.

Vor diesem Hintergrund konzentriert sich die vorliegende Studie auf die Frage, ob den Wirtschaftsbeziehungen zwischen den baltischen Staaten und Russland mit historischen oder wirtschaftlichen Gründen ein Muster zugeordnet werden könnte. Dabei ließen sich die Autoren von drei theoretischen Behandlungen inspirieren – der Pfadabhängigkeit, der Wachstumstheorien und Theorien der Konjunkturzyklen, und der ökonomischen Kleinstaatenforschung. Das erste Konzept bietet den geeigneten Rahmen für die Bewertung der Handelsbeziehungen aus historischer Perspektive und die beiden anderen Theorien betrachten die Handelsbeziehungen unter wirtschaftlichen Gesichtspunkt. Darüber hinaus diskutieren wir, ob sich die gegenseitigen Handelsbeziehungen in der Zukunft wieder normalisieren könnten.

Die Analyse umfasst folgende Schritte.

- Der erste Abschnitt gibt eine Einführung in die begründenden theoretischen Behandlungen (die Pfadabhängigkeit, die Theorie der Konjunkturzyklen und die ökonomische Kleinstaatenforschung).
- Der zweite Abschnitt beschreibt die verschiedenen Phasen der Handelsbeziehungen zwischen Russland und den baltischen Staaten in den Jahren 2004–2015.
- Der dritte Abschnitt analysiert die Frage, inwieweit man über einen historischen Pfad sprechen kann, was die baltischen Staaten dazu veranlasst hat, trotz regelmäßigen Rückschlägen mit Russland die Wirtschaftsbeziehungen zu stärken.
- Der vierte Abschnitt diskutiert darüber, ob die wirtschaftlichen Faktoren, bzw. die Nähe und Größe des russischen Marktes, wirtschaftliche Offenheit der baltischen Staaten oder die Konjunkturlage der Handelspartner dazu beigetragen haben, dass man über ein besonderes Muster der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den baltischen Staaten und Russland sprechen könnte.
- Die Zusammenfassung diskutiert die Normalisierungsaussichten der gegenseitigen Handelsbeziehungen.

Weil die Autoren sich in der vorliegenden Studie mehr an das Potenzial der gegenseitigen Handelsbeziehungen orientieren, als an die Auswirkung der Sanktionen, geht die Analyse hierbei von der hypothetischen Annahme aus, dass die gegenseitigen Sanktionen zu einem bestimmten Zeitpunkt aufgehoben werden, unabhängig davon ob sie ihren politischen Zweck erfüllt haben oder nicht. Dieser Aspekt wird in der vorliegenden Studie aus zwei Gründen nicht speziell berücksichtigt. Erstens, die Verhängung der Sanktionen hängt vornehmlich von den auf EU-Ebene getroffenen politischen Entscheidungen ab und deswegen bestehen im Zusammenhang mit den EU-Russland Sanktionen eine Reihe von Unsicherheiten, die als selbstständiger

Themenbereich behandelt werden sollte. Zweitens hat man sowohl die potentielle Auswirkung der EU-Russland Sanktionen als auch die mögliche Verhängung der Sanktionen schon früher diskutiert (siehe, Veebel und Markus 2015).

Nach der Meinung der Autoren ist die vorliegende Studie besonders relevant in der heutigen Sicherheitslage, in welcher Handelssanktionen oft als politisches Druckmittel benutzt wurden.

### **1. Die Wirtschaftsbeziehungen durch das theoretische Prisma: Pfadabhängigkeit, Konjunkturzyklen oder gegenseitige Abhängigkeit?**

Um die Wirtschaftsbeziehungen zwischen den baltischen Staaten und Russland aus historischer und wirtschaftlicher Sicht zu analysieren, ließen sich die Autoren von drei theoretischen Behandlungen inspirieren:

1. Das Konzept der Pfadabhängigkeit (*path dependence*), das unter anderem die politischen Prozesse im Kontext der Zeit- und Abfolgefaktoren betrachtet.
2. Die Wachstumstheorien und die Theorien der Konjunkturzyklen (verschiedene Konzepte von *economic growth theories* and *business cycle theory*), die unter anderem den Zusammenhang zwischen den Phasen des Konjunkturzyklus und dem Handelsvolumen untersuchen.
3. Die ökonomische Kleinstaatensforschung (*small open economy models*), die unter anderem die Charakteristiken der Kleinstaatens und die Wichtigkeit des Außenhandels analysiert.

Das Konzept der Pfadabhängigkeit wurde in den 1980-1990er Jahren sowohl in den technologischen und ökonomischen Bereichen, als auch in der politikwissenschaftlichen Forschung eingeführt, um die Verbreitung neuer Technologien und die Entwicklung der Institutionen oder politischer Prozesse zu begründen. Die bekanntesten Vertreter der Theorie sind Douglass C. North, Paul A. David, W. Brian Arthur, Paul Pierson, aber auch Paul Krugmann und andere Wissenschaftler haben sich damit beschäftigt<sup>3</sup>.

Die Pfadabhängigkeitstheorie betrachtet die Geschichte als einen sequentiellen Prozess, wobei in der Vergangenheit getroffene Entscheidungen die heutigen Auswahlmöglichkeiten limitieren und beeinflussen (Ackermann 2001, 22). Jedoch sollte man dabei beachten, dass vergangene Entwicklungen die zukünftige Entwicklung nur beeinflussen, aber nicht determinieren (Ibid.). In der Fachliteratur hat man es oft als „*history matters*“ beschrieben (z. B. Puffert 2003, 1), was darauf hinweist, dass während eines Pfades, zum Beispiel, Skalenerträge, positive Rückkopplungen oder andere Effekte entstehen können, „die das Ergebnis so beeinflussen, dass das Abweichen von einem einmal eingeschlagenen Pfad schwer möglich ist“ (Döring und Rose 2002, 11). Vor diesem Hintergrund könnte man auch behaupten,

---

<sup>3</sup> Mehrere Studien, wie z.B. Page (2006) und Wetzel (2005) bieten einen guten Einblick in das Konzept der Pfadabhängigkeit.

dass die Pfadabhängigkeit die Trägheit der gesellschaftlichen Werte und Gesinnungen, und davon aus auch die Trägheit der Politik widerspiegelt. Dadurch könnte man sogar von der Stabilisierung oder *Lock-in* sprechen, wobei keine Veränderungen mehr möglich sind, wie z. B. die Anwendung der QWERTZ Tastenanordnung nicht nur bei den Schreibmaschinen, sondern auch bei Computern (Ebbingshaus 2005, 7).

Unter dem Gesichtspunkt dieser Theorie sollte man sich darauf konzentrieren, ob die Handelsbeziehungen der baltischen Staaten die Pfadabhängigkeits-spezifische Entwicklungen umfassen, bei denen angenommen werden kann, dass sich in der Zukunft die Wirtschaftskontakte zwischen den baltischen Staaten und Russland wieder normalisieren werden.

*Die Theorien der Wachstums- und Konjunkturzyklen*<sup>4</sup> weisen darauf hin, dass Schwankungen in den wirtschaftlichen Variablen durch Entwicklungen in anderen Variablen, Änderung der Präferenzen, Schocks oder andere Faktoren verursacht werden. Die ersten einschlägigen wissenschaftlichen Forschungen stammen aus dem 18.-19. Jahrhundert, und in den nachfolgenden Studien hat man, unter anderem, die Verbindung zwischen den Phasen des Konjunkturzyklus und dem Handelsvolumen analysiert.

In diesem Zusammenhang sollte man nach der Meinung der Autoren zwei Aspekte hervorheben. Erstens konnte man erwarten, dass der Wirtschaftsboom in einem Land vermutlich zum Anstieg der Einfuhren führt. Zweitens hat man in der Fachliteratur die Ausweitung des Handels zwischen den Handelspartnern mit der hohen Korrelation der Konjunkturzyklen der Staaten verbunden (siehe, z. B. Frankel und Rose 2002, 441). Angesichts dessen sollte man analysieren, ob die Ausweitung des Handels der baltischen Staaten zu bestimmten Perioden mit der Wirtschaftskonjunktur Russlands im Zusammenhang stehen könnte.

*Die ökonomische Kleinstaatenforschung* diskutiert, unter anderem, die Charakteristiken der Kleinstaaten und die Wichtigkeit des Außenhandels. In der modernen Wirtschaftstheorie hat man schon seit mehreren Jahrzehnten im Rahmen der sogenannten neuen Wachstumstheorie über die Vor- und Nachteile diskutiert, die mit der Größe des Landes verbunden sind. Dabei verweist man oft auf die Beschränkungen, mit denen kleine Staaten konfrontiert sind. Zum Beispiel, im Vergleich zu großen Ländern haben kleine Länder nur geringe Möglichkeiten aus dem Marktumfang entstehende Skaleneffekte zu realisieren (Jahan und Wang 2013, 1), die Produktion und Ausfuhr kleiner Staaten ist wegen des kleinen Heimatmarktes oft nur gering diversifiziert (The World Bank 2006), das beschränkte Arbeitskräftepotential kleiner Staaten könnte deren internationale Wettbewerbsfähigkeit negativ beeinflussen und den wachstumsfördernden Strukturwandel behindern (Ward 1975, 129). Außerdem haben kleine Staaten eher einen eingeschränkten Zugang zum globalen Kapital wegen natürlicher Beschränkungen (The IMF 2013, 9).

---

<sup>4</sup> Zum Beispiel, *classical growth theory, exogenous growth theory, Schumpeterian growth theory*, und andere wirtschaftstheoretischen Behandlungen.

In dieser Hinsicht sind Wirtschaftswissenschaftler davon überzeugt, dass „der Erfolg“ der kleinen Staaten, unter anderem, davon abhängt, ob sie in der Lage sind den Markt durch regionale Integration und Zusammenarbeit zu erweitern. Im Prinzip, je stärker kleine Staaten über Außenhandel und Direktinvestitionen gegenüber der Weltwirtschaft geöffnet sind, desto mehr treten auch die nützlichen Skaleneffekte auf (siehe weitere Diskussion, z. B. in Breuss 2013). Die Abhängigkeit von Handelspartnern macht kleine Staaten jedoch gleichermaßen anfällig für verschiedene Wirtschaftsentwicklungen oder Schocks, die in anderen Staaten oder Regionen vorkommen könnten (Armstrong und Read 1998, Briguglio 1995 und viele andere Autoren). Zunächst, weil die kleinen Staaten vielmehr für den Außenhandel geöffnet sind, sind sie auch anfällig für die Entwicklungen in den globalen Handelssystem die sie nicht beeinflussen können (The World Bank 2000, 8). Das spiegelt sich auch in der hohen Volatilität des Wirtschaftswachstums und der Leistungsbilanz der kleinen Länder wider. Die hohe Volatilität könnte das langfristige Wachstum der kleinen Länder hemmen, sowie Einkommensunterschiede und Armut vergrößern (Jahan und Wang 2013, 1). Die empirischen Studien sind hierbei jedoch nicht zu kategorisch hinsichtlich der Wachstumsperspektiven der kleinen Länder. Nach der Studie des Internationalen Währungsfonds (The IMF 2013, 14 und 49), basierend auf Daten von 1980 bis 2010, haben kleine Länder nur geringfügig niedrigeres Wirtschaftswachstums erfahren große Ländern. In diesem Zusammenhang sollten insbesondere die kleinen Staaten das optimale Verhältnis zwischen Kosten und Nutzen aus der Offenheit der Wirtschaft finden. Deswegen sollten auch die baltischen Staaten, die wegen ihrer geringen Größe stark vom Außenhandel abhängig sind, sowohl die Vor- und Nachteile der Abhängigkeit von den Handelspartnern (bzw. Russland) als auch die Zukunftsaussichten der Handelsbeziehungen sorgfältig analysieren.

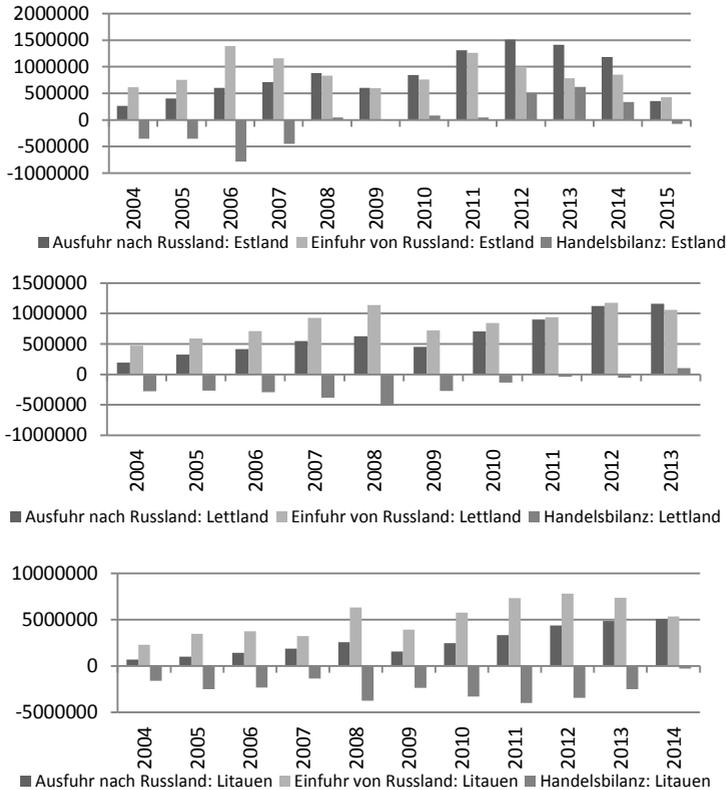
In der Fachliteratur hat man in diesem Zusammenhang zusätzlich darüber diskutiert, ob es eine Verbindung zwischen Abhängigkeit von Handelsbeziehungen und Stabilität sowie Frieden existiert. Generell hat man darauf hingewiesen, dass starke Abhängigkeit gleichzeitig als eine Voraussetzung, eine Antriebskraft und ein Endergebnis der Integration fungiert. In der neofunktionalistischen Integrationstheorie stellt die gegenseitige Abhängigkeit den Ausgangspunkt und die Motivation für langfristige Kooperation der Staaten dar (siehe Risse 2005, 299). Jedoch wird auch in der neofunktionalistischen Integrationstheorie betont, dass erfolgreiche Integration auf ständiger Erweiterung und Vertiefung der Kooperation basiert (der sogenannte *spill-over*-Effekt) und nicht in einer bestimmten Ebene gestoppt werden kann, weil die Staaten sonst alles verlieren würden, was sie bereits erreicht haben. In der Praxis könnte es dazu führen, dass die gegenseitige Abhängigkeit nicht immer eine „*win-win*“ Situation für alle kooperierenden Staaten darstellt.

## **2. Die Anfälligkeit der baltischen Staaten für die Entwicklungen in Russland: die Dynamik der Handelsbeziehungen in den Jahren 1991–2015**

Die Handelsbeziehungen zwischen den baltischen Staaten und Russland haben seit 1991 erhebliche Turbulenzen erlebt. Wegen den engen Beziehungen aus der Zeit der ehemaligen Sowjetunion ist Russland in den frühen 1990er Jahren der größte

Handelspartner der baltischen Staaten geblieben, hierbei haben ungefähr 90 Prozent der nach Estland, Lettland und Litauen eingeführten Waren aus Russland gestammt (Oldberg 2003, 48). In den folgenden Jahren haben die baltischen Staaten sich jedoch für die europäische Integration entschieden und infolge dessen hat die relative Bedeutung Russlands deutlich abgenommen. Nach der Erweiterung der Europäischen Union im Jahre 2004 hat der Handel zwischen Russland und den baltischen Staaten bis 2007/2008 wieder deutlich zugenommen (siehe, Abbildung 1). Die Zunahme des Handelsverkehrs hat sich während der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahre 2009 zum Rückgang der baltischen und russischen Handelsbeziehungen gewandelt. Jedoch geht es hierbei nicht nur um die Auswirkung der weltweiten Wirtschaftskrise, sondern auch um die russischen Handelsbeschränkungen und Importverbote für Erzeugnisse aus den baltischen Staaten. Nach der Weltwirtschaftskrise hat sich der Handel zwischen Russland und den baltischen Staaten wieder erholt und die Nachbarn haben die Wirtschaftsbeziehungen von 2010 bis 2012 einigermaßen ausgebaut. Doch haben sowohl die seit 2012 verhängten russischen Sanktionen gegen die baltischen Staaten als auch die seit 2014 ausgebrochene geopolitische Ukraine-Krise die Staaten wieder zu einer wirtschaftlichen und politischen Konfrontation geführt, weil die westlichen Länder, einschließlich den baltischen Staaten in 2014, schrittweise politische sowie wirtschaftliche Sanktionen gegen Russland verhängt haben. Darauf folgend hat Russland Gegenmaßnahmen ergriffen und Einfuhrbeschränkungen auf Nahrungsmittel, Rohstoffe und landwirtschaftliche Produkte aus den EU-Mitgliedsstaaten sowie deren Verbündeten angeordnet. Wie Abbildung 2 vermittelt, hat sich die Ausfuhr der drei baltischen Staaten nach Russland seit Mitte 2014 stark reduziert und erreichte im ersten Quartal 2015 den Tiefpunkt.

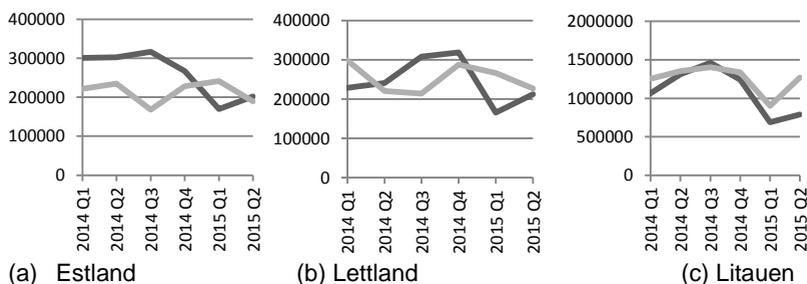
In Lettland und Litauen ist die Handelsbilanz mit Russland in 2004–2015 ständig negativ gewesen (Abbildung 1). Es ist bemerkenswert, dass in Estland die Handelsbilanz mit Russland schon seit 2008 positiv gewesen ist, trotz der Tatsache, dass in Estland die Handelsbilanz im Allgemeinen über einen Zeitraum von zehn Jahren negativ gewesen ist (Statistical Office... 2015). Der estnische Handelsüberschuss mit Russland ist auf zwei Faktoren – das Exportwachstum von Maschinen, Anlageprodukten sowie chemischer Erzeugnisse und der zyklische Charakter der russischen Einfuhren von Mineralien, Energie und Kraftstoffen – zurückzuführen. Es ist bemerkenswert, dass insbesondere die Ausfuhr von Nahrungsmitteln, lebenden Tieren, Milch und Milcherzeugnissen von den baltischen Staaten nach Russland trotz der Rückschläge in 2003–2012 heftig gestiegen ist. Die Ausfuhr Estlands und Lettlands nach Russland während dieser Periode ist ungefähr um 900% oder sogar mehr gestiegen (Bundeszentrale... 2012, 1). Deswegen könnte man behaupten, dass neben den wichtigsten Ausfuhrerzeugnissen (wie z.B. Maschinen und chemische Erzeugnisse in Estland) sowohl der Agrarsektor als auch die Nahrungsmittelindustrie – welche seit 2003 in den baltischen Staaten hohe Wachstumsraten genossen haben – auch gefährdeter sein können.



**Abbildung 1.** Der Handel zwischen Russland und den baltischen Staaten in den Jahren 2004–2014 (jährlich; tausend Euro)

Quelle: Erhobene Daten... 2015.

Zusammenfassend sind die Handelsbeziehungen zwischen Russland und den baltischen Staaten in den früheren 1990er Jahren, von 2007 bis 2009 und seit 2012 besonders angespannt gewesen. In 2004–2006 und 2010–2011 haben die Handelsbeziehungen wieder Aufschwung erlebt. Heutzutage sind die Wirtschaftsbeziehungen zwischen den Nachbarn wieder angespannt und führen zu einer wirtschaftlichen und politischen Konfrontation. Deswegen sollte man weiterhin untersuchen, ob man die Dynamik der Handelsbeziehungen zwischen den Nachbarn mit den allgemeinen historischen (d.h. der Pfadabhängigkeit) oder den wirtschaftlichen Faktoren (d.h. den Konjunkturzyklen oder der Offenheit der Wirtschaft) begründen könnte.



**Abbildung 2.** Der Handel zwischen Russland und den baltischen Staaten in 2014–2015 (monatlich; tausend Euro)

Quelle: Erhobene Daten... 2015.

### 3. Die Einflussfaktoren der gegenseitigen Handelsbeziehungen: War es ein sequentieller Prozess gewesen?

Die Pfadabhängigkeit der baltischen Staaten entsteht aus zwei widersprüchlichen historischen Entwicklungen. Einerseits zeichnen diese Länder sich durch die zentrale Planwirtschaft aus, welche die baltischen Staaten während mehrerer Jahrzehnte vor dem Übergang zur Marktwirtschaft beeinflusst hat. Deswegen ist es offensichtlich, dass die baltischen Staaten einen relativ guten Überblick darüber haben, wie es um die Wirtschaft in Russland steht und welche Mittel am geeignetsten sind, um mit Russland Wirtschaftsbeziehungen zu entwickeln. Dieser Aspekt spricht deutlich für die Verstärkung der Wirtschaftsbeziehungen mit Russland. Andererseits sind die baltischen Staaten durch die extrem liberale Wirtschaftspolitik gekennzeichnet, welche die Länder, insbesondere Estland, in den letzten 15 Jahren durchgeführt haben. Die baltischen Staaten sind deshalb stark an wirtschaftlicher Offenheit orientiert, was wieder für die enge Wirtschaftsbeziehungen nicht nur mit den Mitgliedsstaaten der EU, als auch mit Russland sprechen würde. Somit sprechen die beiden Entwicklungen – die historischen Erfahrungen mit der zentralen Planwirtschaft und die wirtschaftliche Offenheit zusammen mit der Tendenz zur Liberalisierung – für den Erhalt der Pfadabhängigkeit von Russland.

Nach der Meinung der Autoren sprechen aber gleichzeitig zwei Entwicklungen – die zunehmende europäische Integration und die aggressive sowie häufig sogar provokative Politik Russlands gegenüber seinen nächsten Nachbarn – gewissermaßen dagegen.

Den Erwartungen zufolge hat die Entscheidung der baltischen Staaten für die Europäische Integration zur Handelsumlenkung von Russland in die Mitgliedsstaaten und die assoziierten Länder der Europäischen Union geführt und haben die Wirtschaftsbeziehungen mit Russland in den 1990er Jahren deutlich geschwächt. Weil Russland dabei gegenüber dem Import mit Ursprung in den baltischen Staaten die Zölle eingeführt hat und Estland, Lettland und Litauen ständig Sanktionen angedroht hat, ist es verständlich, dass die baltischen Staaten die wirtschaftliche Abhängigkeit

vom russischen Markt schrittweise verringern wollten. Deswegen könnte man behaupten, dass die 1990er Jahren im Allgemeinen eine Periode der Schwächung der Pfadabhängigkeit von Russland dargestellt haben. Eine Ausnahme bildet dabei Litauen – im Vergleich zu Estland und Lettland ist Russland für Litauen bis in die früheren 2000er Jahren und sogar weiterhin ein wichtiger Handelspartner geblieben. Vor dem Beitritt der baltischen Staaten zur EU im Jahre 2004 ist der Anteil Russlands in den Gesamteinfuhren und -ausfuhren in Estland entsprechend circa 6 Prozent und 9 Prozent sowie in Lettland ungefähr 8 Prozent der Gesamteinfuhren und -ausfuhren gewesen. In Litauen dagegen hat der Warenhandel mit Russland ungefähr 28 Prozent der Einfuhren und 10 Prozent der Ausfuhren des Staates umfasst (Erhobene Daten ... 2015). Auf den ersten Blick wäre es folgerichtig anzunehmen, dass es mit dem Umfang und den Auswirkungen der russischen Gemeinschaft in den baltischen Staaten verbunden sein könnte. Jedoch trifft es hier hingegen nicht zu, weil die russische Gemeinschaft in Litauen sowohl politisch und wirtschaftlich, als auch kulturell und linguistisch die kleinste und „schwächste“ ist, im Vergleich zu Lettland und Estland (Ehala 2012, 17). Eher könnte eine solche Entwicklung gewissermaßen auf die besonders engen Investitionsbeziehungen zwischen Russland und Litauen hinweisen, was aber jedoch hierbei nur eine Vermutung bleibt, weil der reale Umfang des russischen Kapitals in den baltischen Staaten schwer abzuschätzen ist<sup>5</sup> (Tüür 2012, 1).

Nach dem Beitritt der baltischen Staaten zur Europäischen Union wäre es rationell zu erwarten, dass sich die Wirtschaftsbeziehungen zwischen den baltischen Staaten und den anderen EU-Mitgliedern weiterhin verstärken würden, was zu vermuten lässt, dass die baltischen Staaten weniger Interesse für die Wirtschaftsbeziehungen mit Russland haben könnten. Deshalb scheint es auf den ersten Blick unerwartet, dass die weiterhin zunehmende europäische Integration auch die Wirtschaftskontakte mit Russland gefördert hat und – wie schon dargestellt in der Abbildung 1 – der Handel zwischen Russland und den baltischen Staaten von 2004 bis 2007/2008 deutlich zugenommen hat. Hierbei kann man die Zunahme der baltischen Ausfuhr nach Russland direkt mit der Aufhebung der russischen umfangreichen Schutzzölle (bzw. Liberalisierung in den gegenseitigen Handelsbeziehungen) und die Anwendung anderer Maßnahmen im Rahmen der Partnerschafts- und Kooperationsabkommen zwischen EU und Russland<sup>6</sup> verbinden. Die europäische Integration, welche die Grundlage für die stabile Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den baltischen Staaten und Russland dargestellt hat<sup>7</sup>, hat deswegen gleichzeitig wieder zur Verstärkung der Pfadabhängigkeit der baltischen Staaten von Russland beigetragen. Jedoch sollte man hierbei nicht vergessen, dass insbesondere die Initiative der

---

<sup>5</sup> Ein großer Teil der russischen Investitionen in den baltischen Staaten wird durch andere Staaten gemacht.

<sup>6</sup> Siehe, weitere Information über das Abkommen in Partnerschaft... 2015.

<sup>7</sup> Die regionale Zusammenarbeit, beziehungsweise die europäische Integration und die Erweiterung der Europäischen Union im Jahre 2004 haben die Grundlagen für eine stabile Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Russland und den baltischen Staaten im Rahmen der EU-Außenpolitik, der östlichen Partnerschaft und der Außenhandelspolitik der EU dargestellt.

Östlichen Partnerschaft der EU Ende der 1990er Jahren die ehemaligen Spannungen zwischen den Nachbarstaaten verschärft hat<sup>8</sup> (DeBardeleben 2009, 45).

In diesem Zusammenhang könnte man annehmen, dass auch der Beitritt Russlands zur Welthandelsorganisation (*World Trade Organisation*, WTO) im August 2012 die gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen verbessert hat. Einige Autoren haben auch behauptet, dass der Beitritt Russlands zur WTO die Verbesserung des Marktzugangs der europäischen Exporter zum russischen Markt mit sich gebracht hat, weil Russland sowohl die Subventionen im Agrarsektor, als auch die Importzölle für industrielle Produkte und Agrarerzeugnisse gesenkt hat (Ratso 2015, 1; The Employer's House 2012, 1). Jedoch zeigen die Handelsstatistiken der baltischen Staaten in 2013 keine bemerkenswerte Zunahme (siehe Abbildung 1). Eine solche Entwicklung ist jedoch auch direkt den administrativen und handelspolitischen Maßnahmen zurechenbar, die Russland seit 2012 mehrere Male gegen die baltischen Staaten verhängt hat.

Die russischen spezifischen Handelsbeschränkungen und Importverbote gegenüber den baltischen Staaten, zusammen mit der allgemeinen verschlechternden Wirtschaftslage von 2008 bis 2010 haben dazu beigetragen, dass sich die gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen wieder geschwächt haben. Zum Beispiel, im Jahr 2009 hat Russland gegenüber den baltischen Staaten strengere Grenzkontrollen eingeführt (Mauricas 2015, 2). Sanktionen wurden auch später mehrfach benutzt, z. B. im Jahr 2012 hat Russland die Ausfuhr von lebenden Tieren aus Estland verboten und mehrere Sanktionen gegen estnische Fisch- und Milcherzeugnisse verhängt (Statistics... 2014, 1), Ende 2013 die Ausfuhr von Milcherzeugnissen aus Litauen verboten (Mauricas 2015, 2) und so weiter. Obwohl man in der Literatur ferner argumentiert hat, dass die politischen Spannungen zwischen Russland und Estland in 2007 nur die Durchfahrt durch Estland, nicht aber die Ausfuhr nach Russland beeinflusst haben (Kitsing 2015, 1), sollte man jedoch berücksichtigen, dass sowie der historische Kontext als auch die jüngsten Ereignisse in Georgien in 2008 und in der Ukraine in 2013–2015 darauf hinweisen, dass die wirtschafts- und sicherheitspolitische Lage in Russland nach wie vor höchst instabil bleibt, was auch den langfristigen Anreiz für den baltischen Exporter verringert, seine Produkte nach Russland zu exportieren. Nach den turbulenten Ereignissen im Jahre 2007 haben sowohl der Vertreter der Estnischen Handelskammer<sup>9</sup> als auch die monatlichen Statistiken diese Tendenz eindeutig bestätigt.

In dieser Hinsicht hat man argumentiert, dass Russland möglicherweise im industriellen Sektor die Ausfuhr von solchen Rohstoffen absichtlich beschränkt hat, die in die Herstellung von Ausfuhrwaren eingehen, um seine Position in der internationalen Produktionskette zu verbessern (Oja 2014, 1). Gleichwohl darf es nicht

---

<sup>8</sup> Angesichts des Partnerschaft- und Kooperationsabkommens zwischen Russland und der EU von 1997, der Durchfahrt durch Litauen, und andere Themen.

<sup>9</sup> Siim Raie, der Vertreter der Estnischen Handelskammer hat im Juni 2007 vorgebracht, dass die politischen Ereignisse im Jahre 2007 den estnischen Unternehmen deutlich gezeigt haben wie hoch die politischen und wirtschaftlichen Risiken in Russland sind und welche Folgen die Aktionen Russlands für die baltischen Staaten haben könnte.

unterschätzt werden, dass Russland in der jüngsten Geschichte häufig versucht hat, die baltischen Staaten mit politischen und psychologischen Mitteln zu beeinflussen. Das gilt zum Beispiel für die mehreren Episoden der sogenannten Monuments-Krise im Frühjahr 2007 in Estland, wobei im April 2007 die russischen Behörden aufgefordert haben, die diplomatischen Beziehungen zu Estland einzustellen, im Mai 2007 die politisch motivierte Jugend in Moskau die estnische Botschaft blockiert hat und im Sommer 2007 russische Politiker aufgefordert haben estnische Waren zu boykottieren und Russland die wichtigste Brücke zwischen Estland und Russland blockiert hat, um den gegenseitigen Außenhandel zu behindern. Außerdem haben während der Krise in 2007 umfassende Angriffe aus dem Internet (sogenannte *cyber attacks*) gegen estnische Internetseiten stattgefunden (Roth 2009, 13). Zusammenfassend, unabhängig von dem politischen oder wirtschaftlichen Zweck haben diese restriktiven Maßnahmen die Handelsbeziehungen zwischen Russland und den baltischen Staaten in verschiedenen Perioden stark beeinflusst. Solche Entwicklung könnten auch direkt wiederum darauf hinweisen, dass Russland selbst darauf orientiert ist, die eigene Pfadabhängigkeit von der baltischen Region zu vermindern.

Gestützt auf den theoretischen Diskussionen könnte man erwarten, dass auch der Wunsch nach Sicherheit und Stabilität als ein Anreiz zur Intensivierung der Wirtschaftsbeziehungen und der Partnerschaft funktionieren könnte. Die Autoren sind hierbei jedoch der Meinung, dass es möglicherweise in den 1990er Jahren ein Motiv der westlichen Länder gewesen ist, die demokratischen und wirtschaftlichen Fortschritte Russlands zu unterstützen, und deswegen die EU im Jahre 1997 die Partnerschafts- und Kooperationsabkommen mit Russland beschlossen hat. Das Abkommen wurde im Jahr 2007, kurz vor der Erstellung der EU-Initiative der Östlichen Partnerschaft erneuert, was darauf hinweisen könnte, dass die EU auch später versucht hat Russland auf seine Weise zu kontrollieren. Während der Ukraine-Krise hat die EU das Abkommen eingefroren, um auf Russland politischen Druck auszuüben. Leider hat es bisher keine bemerkenswerten Ergebnisse erbracht. Russland hat dagegen ohne weiteres zögern schon seit 2008 die Partnerschaft und die engen Beziehungen sowohl mit der EU als auch mit den Nachbarländern auf historischer, politischer, wirtschaftlicher, kultureller und menschlicher Ebene aufs Spiel gesetzt, um seine politischen Ambitionen und Ziele umzusetzen. Deswegen sollte man die mögliche zukünftige Intensivierung der Wirtschaftskontakte aus Sicht der baltischen Staaten eher nicht als potenzielle Garantie für Stabilität und Frieden betrachten.

#### **4. Die Handelsbeziehungen zwischen den baltischen Staaten und Russland: Inwiefern haben wirtschaftliche Faktoren diese Prozesse gelenkt?**

Neben den historischen Entwicklungen ist es völlig gerechtfertigt zu analysieren, ob die wirtschaftlichen Faktoren, bzw. Nähe und Größe des russischen Marktes, wirtschaftliche Offenheit der baltischen Staaten oder die Konjunkturlage der Handelspartner dazu beigetragen haben, dass man über ein besonderes Muster der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den baltischen Staaten und Russland sprechen könnte.

Es ist unabweisbar, dass man die Nähe und Größe des russischen Absatzmarktes keinesfalls unterschätzen sollte. Obwohl Russland sich heutzutage in einer komplexen demographischen Situation<sup>10</sup> und in einer komplizierten Wirtschaftslage befindet<sup>11</sup>, leben in Russland mehr als 140 Millionen Menschen und in dieser Hinsicht könnten Größe und Nähe des russischen Marktes jedoch dazu beitragen, dass die baltischen Staaten mindestens in den letzten zehn Jahren daran interessiert gewesen sind, die Handelsbeziehungen mit Russland wiederaufzubauen, um die Skaleneffekte zu erreichen. Dabei sollte man unter bestimmten günstigen Umständen<sup>12</sup> das Potenzial des russischen Marktes überhaupt nicht unterschätzen. Beziehungsweise hat die russische Wirtschaft während der letzten weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise eine recht tiefe Rezession verspürt, hat sich aber auch ziemlich schnell erholt im Vergleich zu den Entwicklungen in der Europäischen Union und in den baltischen Staaten (siehe Abbildung 3).

Die Dynamik der Einfuhren der baltischen Staaten aus Russland könnte statistisch auch mit der Volatilität der Energiepreise, beziehungsweise Ölpreise verbunden sein. Russland als Energieexporteur ist besonders wichtig für Litauen: der Staat importiert ungefähr 84 Prozent des Erdöls und 60 Prozent des Stroms aus Russland. Außerdem wird Erdgas überwiegend aus Russland in alle drei baltischen Staaten importiert (AHKbalt aktuell 2014, 23). In diesem Sinne könnte man behaupten, dass in Litauen insbesondere die Zunahme der Einfuhren aus Russland in 2007–2008 und 2011–2012 gewissermaßen auch aus den derzeitigen hohen Ölpreisen resultieren könnte (vergleiche Abbildung 1 und Abbildung 4). Obwohl der direkte Anteil Russlands in den Einfuhren von Erdöl in die anderen baltischen Staaten ziemlich gering ist<sup>13</sup>, sollte man hierbei nicht vergessen, dass Litauen die weiterverarbeiteten Ölprodukte in die anderen baltischen Staaten re-exportiert (Ibid.) und deswegen auch Estland und Lettland anfällig für die Fluktuationen der Energiepreise sein könnten. Außerdem hat Russland in der Vergangenheit mehrere Male die Energieabhängigkeit der baltischen Staaten ausgenutzt und mit dem Angebot der Energieressourcen manipuliert, zum Beispiel im Jahr 2003, 2006 und 2007 (Ibid.).

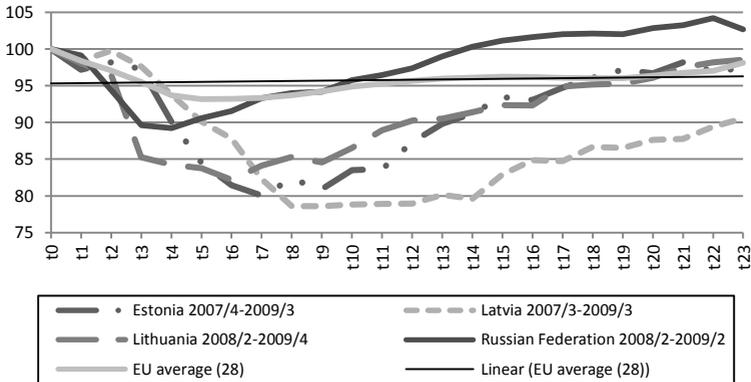
---

<sup>10</sup> Schon seit 2013 ist Russland mit einem spezifischen Phänomen konfrontiert, was als „das russische Kreuz“ bezeichnet wird, beziehungsweise zusammen mit dem Geburtenrückgang steigen die Todesraten.

<sup>11</sup> Wegen der nachhaltigen Wettbewerbsfähigkeit und den sinkenden Investitionen sind die langfristigen Aussichten für das Wirtschaftswachstum in Russland ziemlich gering (siehe, zum Beispiel, Future Security... 2015, 1).

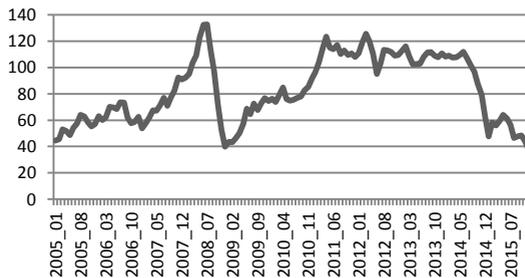
<sup>12</sup> Die Autoren denken dabei vor allem an die Zeit der extrem hohen Ölpreise auf den Weltmärkten.

<sup>13</sup> Im Jahr 2013 hat Estland ungefähr 16 Prozent der Erdölimporte und Lettland ungefähr 3 Prozent der Erdölimporte aus Russland erhalten (AHKbalt aktuell 2014, 23).



**Abbildung 3.** Der Umfang der weltweiten Wirtschaftskrise: Das Wachstum des realen BIP im Vergleich zu dem höchsten Punkt des Konjunkturzyklus in Estland, Lettland, Litauen, Russland und in der EU durchschnittlich (vierteljährliche Daten)  
 Bemerkung: Der höchste Punkt des Konjunkturzyklus ist als t0 bezeichnet. In Estland, war es das vierte Quartal im Jahr 2007, in Lettland das dritte Quartal im Jahr 2007, in Litauen und in Russland das zweite Quartal in 2008.

Quelle: Die Berechnungen von den Autoren basieren auf den Statistiken der IFS (2015).

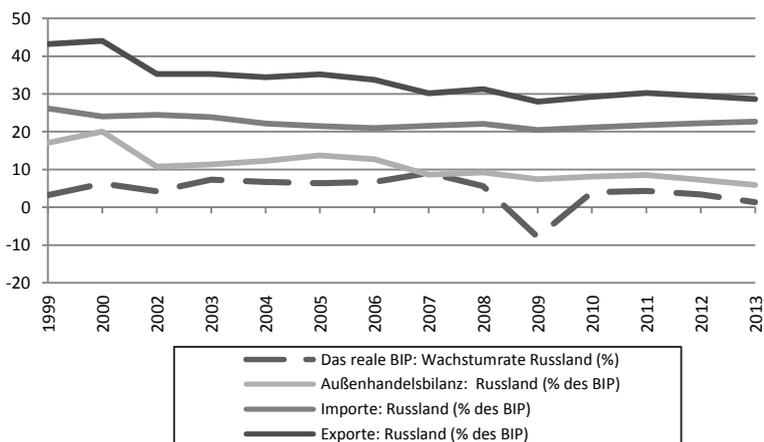


**Abbildung 4.** Dynamik der Preise für Nordseeöl der Sorte Brent (Dollar pro Barrell, monatlich; Europe Brent Spot Price)

Quelle: EIA 2015.

Laut den theoretischen Diskussionen könnte man erwarten, dass in den Zeiten des russischen wirtschaftlichen Aufschwungs, besonders in den Jahren 2000–2008 der Anstieg der Einfuhren Russlands dank der steigenden Nachfrage stattgefunden hat. Wie schon früher erwähnt, haben die Handelsbeziehungen zwischen den baltischen

Staaten und Russland in den Jahren 2004–2006 wieder Schwung erlebt<sup>14</sup>. Jedoch kann man es im Allgemeinen eher nicht direkt mit der steigenden Nachfrage im russischen Markt in Verbindung bringen, weil sowohl die russische Außenhandelsbilanz in Zeiten günstiger Konjunktur ständig im Überschuss gewesen ist, als auch der Anteil der Gesamteinfuhren und -ausfuhren in Russland in Zeiten der Hochkonjunktur verhältnismäßig konstant geblieben oder sogar leicht gesunken ist (siehe Abbildung 5). Hierbei ist es ziemlich bemerkenswert, dass die Wirtschaftszyklen der beobachteten Staaten ähnlich sind (siehe Abbildung 6), was im Prinzip theoretisch mit den engen Handelsbeziehungen verbunden sein könnte<sup>15</sup>.

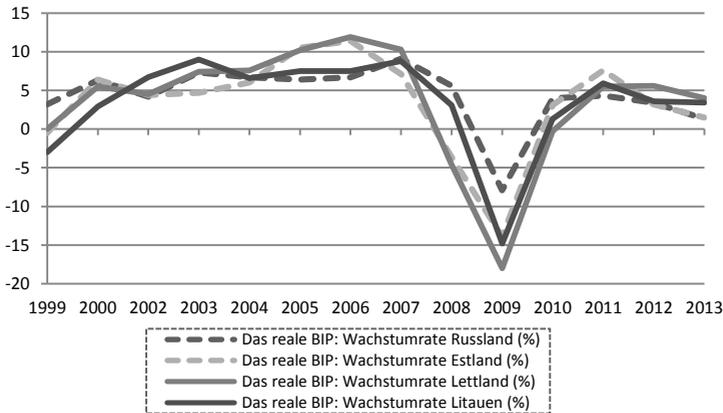


**Abbildung 5.** Wirtschaftsentwicklung (Wachstum des realen BIP) und die relative Dynamik der Handelsbeziehungen Russlands in den Jahren 1999–2013

Quelle: The World Bank, World Development Indicators 2016.

<sup>14</sup> Wie schon früher gesagt, kann man Zunahme der baltischen Ausfuhr nach Russland direkt mit der Aufhebung der russischen umfangreichen Schutzzölle (bzw. Liberalisierung in den gegenseitigen Handelsbeziehungen) und die Anwendung anderer Maßnahmen im Rahmen der Partnerschafts- und Kooperationsabkommen zwischen EU und Russland verbinden.

<sup>15</sup> Wie in Abschnitt I erwähnt, sollte laut Frankel und Rose (2002, 441) die Ausweitung des Handels auch die Korrelation der Konjunkturzyklen der Handelspartner mit sich bringen.



**Abbildung 6.** Wachstum des realen BIP in den baltischen Staaten und Russland in den Jahren 1999–2013

Quelle: The World Bank, World Development Indicators 2016.

Zusammenfassend haben offensichtlich die Nähe, Größe und das Potenzial des russischen Marktes für die Handelsbeziehungen zwischen den baltischen Staaten und Russland dazu beigetragen, dass die baltischen Staaten mindestens in den letzten zehn Jahren daran interessiert gewesen sind, die Handelsbeziehungen mit Russland wieder aufzubauen. Die potentiellen Skaleneffekte spielen dabei die wichtigste Rolle. Die Argumente, die laut der Wachstums- und Konjunkturzyklen-Theorien für die Ausweitung der gegenseitigen Handelsbeziehungen sprechen würden, sind in Russland in der Praxis jedoch eher nicht vorgekommen. Das könnte gewissermaßen darauf hinweisen, dass die wirtschaftlichen Motive der baltischen Staaten in den Handelsbeziehungen mit Russland eine weitere Analyse benötigen.

## 5. Diskussion und Zusammenfassung: Die Aussichten der Handelsbeziehungen zwischen Russland und den baltischen Staaten

Die folgende Diskussion basiert auf der Annahme, dass die EU-Russland Sanktionen zu einem bestimmten Zeitpunkt aufgehoben werden, unabhängig davon ob diese ihren politischen Zweck erfüllt haben oder nicht. Die Verhängung der Sanktionen hängt vornehmlich von den auf der EU-Ebene getroffenen politischen Entscheidungen ab. Obwohl die führenden Politiker der EU und der Mitgliedsstaaten einen einheitlichen Standpunkt vertreten, dass man die Sanktionen gegen Russland nur nach der vollständigen Umsetzung der Minsker Vereinbarungen lockern sollte, sollte man jedoch auch die Tatsache nicht ignorieren, dass einige Umstände darauf hinweisen, dass die gegenseitigen Sanktionen in absehbarer Zukunft aufgehoben werden könnten. Zum Beispiel, Italien, Ungarn, Griechenland, Frankreich und Slowakei haben kürzlich angesprochen, dass die Russland-Sanktionen unzumutbar sind und dass man diese Fragen im Rahmen des politischen Dialoges behandeln sollte.

Außerdem hat der deutsche Außenminister Frank-Walter Steinmeier am 31. Mai 2016 die Meinung geäußert, dass Deutschland die Möglichkeit erwägen würde, die Russland-Sanktionen teilweise aufzuheben, sollte man in der Ukraine „erhebliche“ Fortschritte machen (siehe Friedman 2016, 1). Vor diesem Hintergrund ist es gerechtfertigt zu analysieren, ob die Pfadabhängigkeit oder die wirtschaftlichen Entwicklungen dazu führen würden, dass die baltischen Staaten in der Zukunft weniger Interesse an den Wirtschaftsbeziehungen mit Russland haben könnten.

Die russischen Einfuhrbeschränkungen für Nahrungsmittel, Rohstoffe und landwirtschaftliche Produkte haben die Aussichten für das Wirtschaftswachstum in der EU nur gering beeinflusst. Nach der Beurteilung der Europäischen Kommission ist das Wirtschaftswachstum der EU in 2014 und 2015 wegen den Sanktionen nur ungefähr 0,3–0,4 Prozentpunkte gesunken (Bond ua. 2015, 1). Vanden Houte (2014, 1) hat behauptet, dass das Wirtschaftswachstum der EU um 1 Prozent höher wäre, hätte man die gegenseitigen Sanktionen nicht verhängt. Es ist aber nicht zu übersehen, dass einige Mitgliedsstaaten der EU von dem Exportrückgang nach Russland und dem potentiellen Verlust der Arbeitsplätze jedoch deutlich betroffen sind. Mehrere Autoren haben darauf hingewiesen, dass auch die baltischen Staaten dazu gehören<sup>16</sup>. Die von Russland verhängten Sanktionen haben die Exporteure in bestimmten Wirtschaftssektoren unter beträchtlichen Druck gesetzt und die wirtschaftliche Ungewissheit in den baltischen Staaten vergrößert. Sollte es den baltischen Staaten auf kurze Sicht nicht gelingen neue Märkte für ihre Produkte zu finden, könnte man im Prinzip erwarten, dass Estland, Lettland und Litauen daran interessiert sein könnten, wieder die Wirtschaftsbeziehungen mit Russland aufzubauen. Jedoch sollte man hierbei analysieren, ob die spezifischen Faktoren dazu beitragen könnten oder – ganz im Gegenteil – es behindern würden, dass sich die Handelsbeziehungen zwischen Russland und den baltischen Staaten nach der möglichen Aufhebung der EU-Russland Sanktionen wieder normalisieren würden.

In der Fachliteratur und in den politischen Kreisen hat man die Normalisierung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Russland und den baltischen Staaten bisher nur beiläufig diskutiert. Im Allgemeinen sind die Experten der Meinung, dass die Aussichten auf eine Verbesserung der Wirtschaftsbeziehungen eher pessimistisch sind. Zum Beispiel, Zvaigzne (2015, 1) hat behauptet, dass die Unternehmer in Lettland kurzfristig keinen Anreiz haben, nach der möglichen Aufhebung der EU-Russland Sanktionen auf den russischen Markt zurückzukehren und den Handel mit Russland zu fördern. Außerdem haben einige russische Unternehmer schon weltweit Investitionen gemacht, um auf neuen Märkten tätig zu werden. Ratso (2015, 1) hat betont, dass die baltischen Hersteller auf lange Sicht die Risiken diversifizieren und sich an die Herstellung von Produkten mit hohem Mehrwert konzentrieren sollten, weil dabei für die baltischen Exporteure die Möglichkeit entsteht, höhere Preise zu erzielen und neue Märkte zu finden. Deswegen sollten beispielweise die Hersteller im estnischen Landwirtschaftssektor trotz der Nähe des russischen Marktes sich auf andere Märkte konzentrieren (Ibid.).

---

<sup>16</sup> Siehe, zum Beispiel, Christensen, Fritz und Streicher (2015) und Gros und Mustilli (2015).

Hierbei teilen die Autoren die Ansicht, dass die Normalisierung der Handelsbeziehungen zwischen Russland und den baltischen Staaten in naher Zukunft eher unrealistisch ist. Davon abgesehen dass die gegenseitigen Sanktionen mindestens bis Sommer 2017 verlängert wurden, sollte man kurzfristig keine umfangreiche Ausweitung der Handelsbeziehungen zwischen Russland und den baltischen Staaten erwarten. Neben den direkten Sanktionen wird es wahrscheinlich für Russland sehr kompliziert sein, das langfristige Vertrauen der internationalen Märkte wieder aufzubauen. Das sollte, im Prinzip, auch die potentiellen Exporteure und Importeure aus den baltischen Staaten aufhalten, engere Beziehungen mit Russland zu fördern. Sollte man hierbei die Risiken hinzufügen, die sowohl aus den früheren Erfahrungen, als auch aus den geopolitischen Ambitionen Russlands entstehen, wäre die Motivation für die baltischen Exporteure und Importeure sogar geringer.

Dabei kann man aber nicht außer Acht lassen, dass Estland, Lettland und Litauen in den letzten zehn Jahren trotz mehreren Rückschlägen sich dafür interessiert haben, mit Russland Handelsbeziehungen zu fördern, und dass der gegenseitige Handel sich jedes Mal gewissermaßen erholt hat. Die vorliegende Analyse weist darauf hin, dass zwei fundamentale Entwicklungen, die in den baltischen Staaten stattgefunden haben – die historischen Erfahrungen mit der zentralen Planwirtschaft in der ehemaligen Sowjetunion, und die wirtschaftliche Offenheit zusammen mit der Tendenz zu Liberalisierung seit nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion im Jahre 1991 – gewissermaßen für den Erhalt der Pfadabhängigkeit der baltischen Staaten von Russland beigetragen haben. Gleichzeitig sprechen zwei andere fundamentale Entwicklungen – die aggressive und sogar provokative Politik Russlands und die zunehmende europäische Integration – dagegen. Angesichts dessen sind die Autoren der Meinung, dass die potentielle Erneuerung der Partnerschafts- und Kooperationsabkommen zwischen der EU und Russland und ein mögliches Regimewechsel in Russland in der näheren Zukunft eine große Rolle spielen werden. So wie die Autoren die heutige Situation sehen, ist es nämlich theoretisch möglich, dass sich der Handel zwischen den baltischen Staaten und Russland erholen würde: 1) sollte die Partnerschaft zwischen den baltischen Staaten und Russland so fortgesetzt werden, dass die Exporteure und Importeure der baltischen Staaten starke Motivation finden, auf den russischen Markt zurückzukehren, oder 2) sollten sich die Risiken die aus dem irrationalen Verhalten Russlands auf internationaler Ebene entstehen, deutlich verringern. Wie schon erwähnt, bezieht sich der erste Punkt auf die Aussichten der strategischen Partnerschaft zwischen der EU und Russland. Die Erneuerung der Partnerschafts- und Kooperationsabkommen mit Russland ist während der Ukraine-Krise eingefroren worden (European Union 2016). In dieser Hinsicht bildet die potenzielle Erneuerung des Partnerschaftsabkommens, in Anbetracht der veränderten Sicherheitslage in Europa, im Prinzip den weiteren Rahmen für die Einigung über die besseren wirtschaftlichen Bedingungen für die baltischen Exporteure, unter der Voraussetzung, dass die Gespräche zwischen Russland und der EU zu einem bestimmten Zeitpunkt fortgesetzt werden. Jedoch sind die Autoren der Meinung, dass es eher unwahrscheinlich ist, dass es den baltischen Staaten gelingen würde, länderspezifische Sonderbedingungen auszuhandeln, weil die baltischen Staaten eher

nur geringen Einfluss auf europäischer Ebene haben. Der zweite Punkt bezieht sich auf den Regimewechsel in Russland. Man könnte hierbei hypothetisch diskutieren, ob es möglicherweise das Ziel der westlichen Welt gewesen sei, einen Regimewechsel in Russland hervorzurufen ohne den Staat wirtschaftlich zu vernichten. Angenommen, dass der Regimewechsel in Russland nur aus der Unzufriedenheit der Bevölkerung entstehen könnte, ist der Regimewechsel kurzfristig jedoch eher unwahrscheinlich, weil es in Russland sowohl an einer starken Opposition als auch an ernsthaften politischen Alternativen mangelt. Paradoxerweise haben die russischen Sanktionen gegen die Europäische Union die Unterstützung der russischen Bürger für die russische politische Elite sogar verstärkt, was klar auf das sogenannte „*rally-around-the-flag*“ hindeutet.

Abschließend könnte man behaupten, dass in der Praxis das irrationale Verhalten der russischen politischen Elite auf internationaler Ebene die Motivation der baltischen Exporteure und Importeure sich auf den russischen Markt zu orientieren verringert. Dabei gibt es keinen Grund zu glauben, dass eine potenzielle zukünftige Erneuerung des Partnerschaftsabkommens zwischen Russland und der Europäischen Union die Situation verändern würde oder dass ein Regimewechsel in Russland stattfinden könnte, welcher das Vertrauen der baltischen Exporteure-Importeure wiederherstellen könnte, angenommen dass die gegenseitigen Sanktionen überhaupt zu einem bestimmten Zeitpunkt aufgehoben werden.

### Literaturverzeichnis

1. **Ackermann, R.** 2001. Pfadabhängigkeit, Institutionen und Regelreform. Die Einheit der Gesellschaftswissenschaften. Studien in den Grenzbereichen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Tübingen: Mohr Siebeck,
2. **AHKbalt aktuell: Märkte im Profil.** 2014. Germany Trade ja Invest. No 2/2014. [http://www.ahk-balt.org/fileadmin/ahk\\_baltikum/Publikationen/AHKbalt\\_Aktuell/2014/Aktuell\\_2014\\_2\\_22-23.pdf](http://www.ahk-balt.org/fileadmin/ahk_baltikum/Publikationen/AHKbalt_Aktuell/2014/Aktuell_2014_2_22-23.pdf)
3. **Armstrong, H.W., und Read, R.** 1998. Trade and growth in small states: the impact of global trade liberalization. World Economy, Vol. 21, No. 4, S. 563 – 585. <http://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1111/14679701.00148/abstract?systemMessage=Wiley+Online+Library+will+be+disrupted+4+Feb+from+10-12+GMT+for+monthly+maintenance>
4. **Bond, I., Odendahl, C. und Rankin, J.** 2015. Frozen: the politics and economics of sanctions against Russia. März 2015. [http://www.cer.org.uk/sites/default/files/publications/attachments/pdf/2015/frozen\\_sanctions-10787.pdf](http://www.cer.org.uk/sites/default/files/publications/attachments/pdf/2015/frozen_sanctions-10787.pdf)
5. **Breuss, F.** 2013. Die Größe der Kleinen in der EU. Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung. No. 452/2013. [http://fritz.breuss.wifo.ac.at/Breuss\\_Die\\_Groesse\\_der\\_Kleinen\\_in\\_der\\_EU\\_WIFO-WP\\_452\\_Aug\\_2013.pdf](http://fritz.breuss.wifo.ac.at/Breuss_Die_Groesse_der_Kleinen_in_der_EU_WIFO-WP_452_Aug_2013.pdf)

6. **Briguglio, L.** 1995. Small Island Developing States and Their Economic Vulnerabilities. *World Development*, Vol. 23, No. 9, S. 1615–1632.  
[https://www.um.edu.mt/\\_\\_data/assets/pdf\\_file/0008/147257/SIDS\\_and\\_their\\_economic\\_vulnerability\\_Index.pdf](https://www.um.edu.mt/__data/assets/pdf_file/0008/147257/SIDS_and_their_economic_vulnerability_Index.pdf)
7. Bundeszentrale für politische Bildung. 2012. Statistik.  
<http://www.bpb.de/internationales/europa/russland/173415/statistik-russlands-handel-mit-partnern-in-der-eu-und-im-postsowjetischen-raum>
8. **Christensen, E., Fritz, O. und Streicher, G.** 2015. Effects of the EU-Russia Economic Sanctions on Value Added and Employment in the European Union and Switzerland. WIFO Study, Austrian Institute of Economic Research, Vienna, July.  
[http://www.wifo.ac.at/jart/prj3/wifo/resources/person\\_dokument/person\\_dokument.jart?publikationsid=58220&mime\\_type=application/pdf](http://www.wifo.ac.at/jart/prj3/wifo/resources/person_dokument/person_dokument.jart?publikationsid=58220&mime_type=application/pdf)
9. **DeBardeleben, J.** 2009. The End of the Cold War, EU Enlargement and the EU-Russian Relationship. London School of Economics.  
<http://www.lse.ac.uk/IDEAS/publications/reports/pdf/SR018/DeBardeleben.pdf>
10. **Döring, H., und Rose, J.** 2002. Pfadabhängigkeit und die Machbarkeit von holistischen Reformen. Humboldt-Universität zu Berlin.  
[http://www.hwiesenthal.de/projekte/polrat/doering\\_rose.pdf](http://www.hwiesenthal.de/projekte/polrat/doering_rose.pdf)
11. **Ebbinghaus, B.** 2005. Can path dependence explain institutional change? Two approaches applied to welfare state reform. MPIfG Discussion Paper 05/2. Max Planck Institute for the Study of Societies, Cologne.  
<http://econstor.eu/bitstream/10419/19916/1/dp05-2.pdf>
12. **Ehala, M.** 2012. Rahvusriikmade etnoloogiline elujõulisus Balti riikides (in Estnisch). *Akadeemia*, No. 1/2012.  
<http://lepo.it.da.ut.ee/~ehalam/pdf/BaltivitaalsusAkadIlmund.pdf>
13. **EIA** (2014). US Energy Information Administration.  
<http://www.eia.gov/dnav/pet/hist/LeafHandler.ashx?n=PET&s=RBRT&f=D>
14. Erhobene Daten. 2015. The foreign trade data from the following sources:  
<http://pub.stat.ee/px-web.2001/Dialog/Saveshow.asp>,  
<http://www.stat.gov.lt/en/paslaugos>, <http://osp.stat.gov.lt/en/rodikliai13> und  
<http://db1.stat.gov.lt/statbank/SelectVarVal/saveselections.asp>
15. **Frankel, J. und Rose, A.** 2002. An Estimate of the Effect of Common Currencies on Trade and Income. *The Quarterly Journal of Economics*, Vol. 117, Issue 1, pp. 437–466.  
<http://qje.oxfordjournals.org/content/117/2/437.abstract>
16. **Friedman, G.** 2016. Germany looks to ease Russian sanctions. *Euractiv*, 2 June 2016. <http://www.euractiv.com/section/global-europe/opinion/germany-looks-to-ease-russian-sanctions/>
17. Future Security Challenges in the Baltic Sea Region: A study for the Swedish Armed Forces by the Development, Concepts and Doctrine Centre. 2015 (November).  
[https://www.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment\\_data/file/494595/20151201-Baltic\\_sea\\_regional\\_security.pdf](https://www.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment_data/file/494595/20151201-Baltic_sea_regional_security.pdf)

18. **Gros, D., und Mustilli, F.** 2015. The Economic Impact of Sanctions against Russia: Much ado about very little. CEPS Commentary, 23 Oktober 2015. [https://www.ceps.eu/system/files/DGandFM\\_RussianSanctions.pdf](https://www.ceps.eu/system/files/DGandFM_RussianSanctions.pdf)
19. IFS (International Financial Statistics). 2015. Real GDP growth. <http://elibrary-data.imf.org/finddatareports.aspx?d=33061&e=169393>
20. **Jahan, S. und Wang, K.** 2013. A Big Question on Small States. The International Monetary Fund, 2013, September, Vol. 50, No. 3. <http://www.imf.org/external/pubs/ft/fandd/2013/09/Jahan.htm>
21. **Kitsing, M.** 2015. The Boomerang Effect of Russian Trade Policy Measures Against Estonia. Society for the Advancement of Socio-Economics (SASE), 03 Juli 2015. <https://sase.confex.com/sase/2015am/webprogram/Paper3159.html>
22. **Mauricas, Z.** 2015. The effect of Russian economic sanctions on Baltic States. Overview of the Nordea Bank AB.
23. **Oja, K.** 2015. No milk for the Bear, the impact to the Baltic states of Russia's counter sanctions. Baltic Journal of Economics Vol. 15, No.1 (2015), S. 38–49.
24. **Oldberg, I.** 2003. Russia's Baltic policy in an era of EU integration. In Herd, G.P., und Moroney, J. D.P. Security Dynamics in the former soviet block. RoutledgeCurson.
25. **Page, S. E.** 2006. Path Dependence (Essay). Quarterly Journal of Political Science, Vol 1, pp. 87–115. <http://dev.wcfia.harvard.edu/sites/default/files/Page2006.pdf>
26. Partnerschafts- und Kooperationsabkommen (PKA): Russland, Osteuropa, Südkaukasus und Zentralasien. 2015. EUR-Lex. <http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=URISERV%3Ar17002>
27. **Puffert, D.** 2003. Path Dependence. University of Warwick, <https://eh.net/encyclopedia/path-dependence/>
28. **Ratso, S.** 2015. EU-Russia Trade Relations in Light of Sanctions and Russia's Import Measures. Diplomaatia, März 2015. <http://www.diplomaatia.ee/en/article/eu-russian-trade-relations-in-light-of-sanctions-and-russias-import-measures/>
29. **Risse, T.** 2005. Neofunctionalism, European Identity, and the Puzzles of European Integration. Journal of European Public Policy, Vol. 12(2), S. 291–309. <http://dx.doi.org/10.1080/13501760500044033>
30. **Roth, M.** 2009. Bilateral Disputes between EU Member States and Russia. CEPS Working Document No. 319/August 2009.
31. Statistics Estonia. 2014. Eesti eksport Venemaale on 2014. aasta esimesel poolaastal vähenenud (Estnisch). <https://statistikaamet.wordpress.com/2014/09/04/eesti-eksport-venemaale-on-2014-aasta-esimesel-poolaastal-vahenenud/>
32. The Employer's House. 2012. Venemaa pääs WTOsse and Eesti ekspordile hoogu (Estnisch). <http://www.employers.ee/ru/vaatenurk/12927-venemaa-paeaes-wtosse-annab-eesti-ekspordile-hoogu>

33. The IMF. 2013. Macroeconomic issues in small states and implications for Fund engagement. The IMF, 20 Februar 2013.  
<https://www.imf.org/external/np/pp/eng/2013/022013.pdf>
34. The World Bank. 2016. Database: World Development Indicators.  
<http://databank.worldbank.org/data/reports.aspx?source=world-development-indicators#>
35. The World Bank. 2000. Small States: Meeting Challenges in the Global Economy. Report of the Commonwealth Secretariat/ World Bank Joint Task Force on Small States. 2000, April.  
<http://www.cpahq.org/cpahq/cpadocs/meetingchallengeinglobaleconomy1.pdf>
36. **Vanden Houte, P.** 2014. Referred in Euro zone economy grinds to halt even before Russia sanctions bite. Reuters, 15 August 2015.  
<http://uk.reuters.com/article/2014/08/15/uk-eurozone-economy-idUKKBN0GE0IG20140815>
37. **Veebel, V, und Markus, R.** 2015. Lessons from the EU-Russian Sanctions 2014–2015. *Baltic Journal of Law and Politics*, Vol. 8, Issue 1, pp. 165–194.
38. **Ward, M.** 1975. Dependent Development – Problems of Economic Planning in Small Developing Countries. In Selwyn, P. (Hrsg.), *Development Policy in Small Countries*, S. 115-133. Referiert in Ahlfeld, S. *Kleine Staaten, große Probleme? Zum Einfluss der Staatsgröße auf den Entwicklungsprozess*, 2007.  
<http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2007/4799/pdf/AhlfeldSebastian-2007-05-15.pdf>
39. **Wetzel, A.** 2005. Das Konzept der Pfadabhängigkeit und seine Anwendungsmöglichkeiten in der Transformationsforschung. Freie Universität Berlin, Arbeitspapier/Heft No 52/2005. <http://www.oei.fu-berlin.de/politik/publikationen/AP52.pdf>
40. **Zvaigzene, A.** 2015. EU sanctions against Russia renewed: pros and cons for business and Baltics economy. *The Baltic Course*, 28 Dezember 2015.  
<http://www.baltic-course.com/eng/analytics/?doc=114794>